



Von der Frakturschrift zur Flammenwand

Hintergrund ➔ Neonazistischer Lifestyle und rechtes Outfit als politisches Instrument und Mittel zur Finanzierung der Szene

Nachdem sich antifaschistische Recherchen in den vergangenen Jahren vor allem mit neonazistischer Musik und deren Produktions- und Vertriebssystemen beschäftigt haben, gerät nun der Themenbereich »Mode« ins Blickfeld.¹ Der im Wandel befindliche Lifestyle der extremen Rechten dient dieser nicht nur als politisches Instrument. Längst sind Produktion und Vertrieb der dazugehörigen Produkte zu einem großen, über die Grenzen der Szene hinausreichenden Markt geworden, dessen Gewinne Propaganda und Aktionen finanzieren.



Charakteristisch für die neue Symbolik: Neben Tattoos neonazistischer Zahlencode im Sporttrikot-Format. Die 28 steht für BH – Blood & Honour.

Die Beschäftigung mit neonazistischem Outfit geschieht von zwei Blickwinkeln aus. Einerseits werden Stilanalysen angefertigt, die die Ausdifferenzierung der Szene deutlich machen: Aufmärsche und einschlägige Versandkataloge zeigen, dass das Bild des martialischen Nazi-Skins zum Klischee verkommt. Das Bierbauch- und Brutalo-Image weicht mehr und mehr einem sportlichen, athletischen Erscheinungsbild. Die Abgrenzungen zwischen Jugendgruppen verschwimmen zusehends, und es vermischen sich die ästhetischen Vorstellungen, Stilelemente und Symbole. Die bislang

»typisch neonazistische« Motivwahl in Form von Stilisierungen und Frakturschrift wird durch eine Symbolik ersetzt, die aus den Hardcore-, Gang- und Rocker-Szenen adaptiert worden ist: Flammenwände, Billardkugeln, Spielkarten und das alles in bunten und peppigen Farben. Eingeführt wurde dieser Style vor allem von Versänden der Nachfolgestrukturen des BLOOD & HONOUR-Netzwerkes.

Das Geschäft mit der »Mode«

Der zweite Blickwinkel ist auf den wirtschaftlichen Aspekt des Themas gerichtet. Das Geschäft mit der Neonazibekleidung und den einschlägigen Accessoires ist ein Millionenmarkt geworden; und die Frage, ob das Geld zurück in die Szene fließt, muss häufig bejaht werden: Neonazis verschaffen sich gegenseitig Vollzeit- und Aushilfsjobs, machen sich ökonomisch unabhängig und können sich so den ganzen Tag ihren Geschäften widmen. Folgt mensch der Bewegungsforschung, erfüllen die

1) Die Politologin und Ethnologin Margitta-Sybille Fahr nimmt sich in ihrem neuen Buch »Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot« des Themas an, im Buch »Reaktionäre Rebellen«, herausgegeben 2001 vom Archiv der Jugendkulturen, findet sich ein lesenswertes Kapitel zu »Rechtsextremismus und Kleidungsstil« von Henning Flad und auch MitarbeiterInnen des apabiz und von *argumente – Netzwerk antirassistischer Bildung* haben zu dem Thema gearbeitet. Resultate dessen lassen sich in der Broschüre »Das Versteckspiel«, im in Kürze erscheinenden Sammelband »Rechtsrock«, in der nächsten Ausgabe des *Antifaschistischen Infoblatts* und bald auch (ausführlich) auf der Website des apabiz nachlesen.

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

fon | fax: 0 30 . 6 11 62 49

mail@apabiz.de

http://www.apabiz.de

konto-nummer: 332 08 00

blz: 100 205 00

bank für sozialwirtschaft

monitor ist nicht im abo erhältlich, aber fördermitglieder bekommen ihn zugeschickt

Das apabiz e. v. informiert seit 1991 über die Entwicklung der extremen Rechten. Wir bieten vielfältige Materialien an, die über unterschiedliche Aspekte des Rechtsextremismus aufklären und Argumente liefern.

Archiv: Für Recherchen halten wir unser Archiv bereit, das eines der größten dieser Art in der BRD ist. Wir verfügen über rechte Publikationen, Videos, CDs etc. Diese Primärquellen werden ergänzt durch eine Datenbank, in der Presseveröffentlichungen seit Anfang der 90er Jahre erfasst sind, eine umfangreiche Präsenzbibliothek sowie antifaschistische Publikationen aus der gesamten BRD, Europa und den USA.

Bildung: Unser ReferentInnen-Katalog umfasst derzeit mehr als 25 Vorträge und Seminare aus den Bereichen Judentum und Antisemitismus, Frauen und Rechtsextremismus, Neue Rechte, Burschenschaften, Esoterik und Heidentum, Rechtsextreme Publizistik, Internet, Vertriebenenverbände, Subkulturen und Rassismus.

Sondersammlungen: 1995 haben wir aus den Beständen der Staatsbibliothek Ost mehrere hundert Bücher aus der NS-Zeit übernommen; 1999 kam das Foto- und Redaktionsarchiv der »Deutschen Volkszeitung (DVZ) - die tat« hinzu. Außerdem verwalten wir die Sammlung des Projekts für interdisziplinäre Faschismus-Forschung an der Freien Universität Berlin.

Kontakt: Unsere Informationen stehen allen Personen und Initiativen zur Verfügung. Umgekehrt sind wir an Euren Einschätzungen und regionalen Erfahrungen interessiert. Wir vereinbaren gerne einen regelmäßigen Austausch oder nehmen Euch in unseren Verteiler auf.



»Vereinigung 17. Juni 1953 e.V.« auf Abwegen

Berlin • Der neonazistische LÜBSCHER AUFKLÄRER dokumentiert in seiner aktuellen Ausgabe einen Leserbrief über den Umgang von Politikern mit den Maueropfern: »Kein Kranz wurde von ihnen am Peter-Fechter-Denkmal niedergelegt. Das blieb nur einem italienischen Verein und der NPD vorbehalten«, beschwert sich UDO PAHLOW in seiner Zuschrift, deren Abdruck die Berliner Morgenpost im Gegensatz zum Lübscher Aufklärer verweigerte. Der in Berlin ansässige PAHLOW ist seines Zeichens Aktivist der VEREINIGUNG 17. JUNI 1953 E.V. Die Mehrzahl der Vorstands- und Beiratsmitglieder dieser Gruppierung traten in den vergangenen Jahren immer wieder in der Grauzone zwischen Konservativen und Rechtsextremismus auf; der Vorsitzende MANFRED PLÖCKINGER war Anfang der 70er Jahre dem neonazistischen Lager zugehörig. Sein Stellvertreter CARL-WOLFGANG HOLZAPFEL und HORST RUDOLF ÜBELACKER (Beirat) sind Mitglieder im revanchistischen WITIKOBUND. ◀

Heiß-Enkel wegen Volksverhetzung verurteilt

München • Das Amtsgericht München hat den Enkel des früheren HITLER-Stellvertreters RUDOLF HEB, WOLF ANDREAS HEB, wegen Volksverhetzung zu einer Geldstrafe von 1.350 Euro verurteilt. Der 23jährige hatte ein Interview seines verstorbenen Vaters WOLF RÜDIGER HEB ins Internet gestellt, in dem dieser den Holocaust leugnet. Unter anderem hatte er kundgetan, dass »die Verbrennungsöfen des KZ Dachau erst nach Kriegsende auf Befehl der Amerikaner gebaut« worden seien, »um Touristen zu erschrecken.« Vor Gericht gab HEB an, er fände das Zitat »nicht okay«. ◀

Anti-Antifa à la CSU

Bayern • Der VERBAND FÜR PUBLIZISTIK UND JUGENDBILDUNG EPOCHE E.V. und seine Gazette EPOCHE haben in den vergangenen Jahren einen siebenstelligen Betrag gesammelt, der in »nicht-linker« Jugendarbeit fließen soll. Nicht ganz unschuldig hieran ist CSU-Generalsekretär THOMAS GOPPEL, der bis zum vergangenen Sommer Schirmherr der EPOCHE war. Die Gazette mit Scharnierfunktion zwischen Konservativen und extremer Rechter hat sich dem Ziel verschrieben, »Jugend- und Schülerzeitungen, Jugendgruppen und nicht-linke Studentenorganisationen mit ▶

Protagonisten die Funktion eines »Bewegungs-Managements«; die Grenze zwischen »Geschäftsmann« und »Szene-Aktivist« lässt sich kaum noch ziehen.

Im Zuge der Dynamik und Professionalisierung des Marktes erscheint es nur logisch, dass in den vergangenen zwei Jahren ein Boom eingesetzt hat, Motive und Schriftzüge als rechtlich geschützte Marken in das Markenregister des Deutschen Patentamtes eintragen zu lassen. Etwa 20 Neonazis haben sich bislang mit knapp drei Dutzend neonazistischen Wort- und Bildmarken angemeldet (siehe Kasten).

Grenzgänger

Daneben gibt es zahlreiche Marken, die nicht nur bei Neonazis, sondern gleichermaßen auch bei Hooligans, Rockern und »ganz normalen« Cliques beliebt sind. Hierdurch werden nicht lediglich optische Gemeinsamkeiten geschaffen. Nazi-Läden und -Versände füllen sich die Kassen und erreichen andere Spektren, indem sie vielerorts die Versorgung auch »unpolitischer« Kreise mit Pop-Marken wie PITBULL und TROUBLEMAKER sicherstellen. Die hinter diesen Marken stehenden Firmen hingegen sind eher den Roker- und Hooligan-Milieus zuzurechnen.

Prädestiniertes Beispiel für einen solchen Grenzgänger zwischen dem »unpolitischen« und dem extrem rechten Spektrum ist die Firma KORN-TEX aus Rednitzhembach bei Nürnberg, die die Marke TROUBLEMAKER vertreibt. Sie wird in neonazistischen Gazetten als Firma beschrieben, die der rechtslastigen Nürnberger Hooligantruppe RED DEVILS nahe stehe; das Neonaziheft FOIER FREI bewirbt TROUBLEMAKER gar als eine



Pibull und Troublemaker: Marken, die nicht aus der NS-Szene gekommen und auch nicht nur dort beliebt sind. Aber Nazi-Versände füllen sich mit ihrem Verkauf die Kassen und erreichen andere Spektren.



Marke »von der Szene für die Szene«. Nach eindeutigen politischen Aussagen sucht mensch bei TROUBLEMAKER dennoch vergebens, weshalb sich jeder Fan seine eigene Geschichte zurechtlegen darf: Im unpolitischen Spektrum erzählt man sich, TROUBLEMAKER habe dem im Jahre 2000 geschlossenen neonazistischen Ladengeschäft UTGARD in Führt die Belieferung gekündigt, während die Neonazis feststellen können, dass auf einem TROUBLEMAKER-Werbeposter bekannte Nürnberger Naziskins als Models posieren.

KORN-TEX-Chef FLORIAN KORN wird es freuen, bedeutet eine spektrenübergreifende Fangemeinde doch hohe Verkaufszahlen. Und das nicht nur für TROUBLEMAKER: Auf Lager hat KORN beispielsweise noch den alten Skinhead- und Hooligan-Spruch »A.C.A.B.« als Abkürzung für »All Cops are Bastards« – Produkte und Aussagen, die sich nicht nur unter Naziskins und Hooligans, sondern auch in der linken Szene einiger Beliebtheit erfreuen.

Klassiker

Politisch unverdächtig sind zwei Marken, die beinahe zur Grundausstattung nicht nur deutscher Neonazis zählen: FRED PERRY und LONSDALE. Die vertreibenden Firmen distanzieren sich von ihrem extrem rechten KundInnenkreis und versuchen über die Unterstützung antirassistischer Kulturinitiativen ihr Image zu korrigieren.

Vor allem FRED PERRY gilt angesichts des längst verblichenen, aber weiterhin kultivierten »Arbeiterklasse«-Bewusstseins der Szene als traditionelle Skinhead-Bekleidung: Der aus einfachen Verhältnissen stammende Tennisprofi Fred Perry avancierte zu einer Kultfigur der englischen Arbeiterklasse, indem er als dreifacher Wimbledon-Sieger (1934-1936) in das »Establishment« eindrang und seine Herkunft dabei nie verleugnete. Dass Fred Perry Jude war, will in der extrem rechten Szene allerdings niemand wissen.

Neonazis und ihre vom Patentamt geschützten Marken (Auswahl)

▶ INGO GRÖNWALD aus Weimar (Importeur von neonazistischer Musik):



▶ ANDREAS ZEHNSDORF (Herausgeber der Neonazi-Zeitschrift ROCKNORD): SKREWDRIVER, KRAFTSCHLAG, IAN STUART

▶ SIEGFRIED BIRL (stellvertretender Vorsitzender der JN Bayern, Betreiber des WIKINGER-VERSANDES):



▶ FRANZ GLASAUER (PATRIA-VERSAND, Landshut): 88 (Synonym für »HH« – Heil Hitler), CONSDAPLE ◀



Bei LONSDALE handelt es sich der Legende nach um einen alten, englischen Arbeiterportverein und Boxclub, dem angeblich schon in den 60er Jahren Skins angehörten. Das LONSDALE-Schriftdesign der sich zur Mitte hin verkleinernden Buchstaben wurde zum Trendsetter in der extrem rechten Szene. Ihre Popularität unter Neonazis verdankt die Marke jedoch ihrem Namen: Bei geöffneter Bomberjacke ist von dem Schriftzug auf den T-Shirts und Pullovern oft nur die Buchstabenfolge »NSDA« sichtbar. Ein Umstand, den sich auch FRANZ GLASAUER mit seiner Marke CONSDAPLE zu Nutze gemacht hat und der ihm beim Patentamt zum Verhängnis wurde: Nach einem Zweiprüferbeschluss vom Juni 2000 wurde der Mar-

ke die Schutzwürdigkeit aberkannt, da »durch entsprechende Anordnung der Kleidung das Wortelement ‚NSDAP‘ blickfangmäßig herausgestellt werden kann« und somit ein »politisch verletzender und sittlich anstößiger Sinngehalt« vorliege.

Ansonsten scheint mensch sich im Deutschen Patentamt allerdings wenig Kopfzerbrechen zu machen. Zwar wurde Marken wie DEUTSCHES REICH oder RUDOLF HESS die Eintragung versagt und die Bediensteten zeigen sich auch erschrocken über die Anzahl neonazistischer Markenmeldungen. Aber rechtlich – so wird angemerkt – sei in der Regel wenig zu machen: MASTERRACE EUROPE könne ja auch »Meisterrennen Europa« bedeuten. **Michael Weiss**

»Soviel Geld wie nur möglich«

Profil ➔ Wie sich die Nazi-Szene mittels Lifestyle und entsprechenden Produkten finanziert: das Beispiel Lu-Wi-Tonträger

Über die Musik hinaus hat sich in der NS-Szene ein umfassender Lifestyle entwickelt, der bedient werden will und einen gewinnträchtigen Markt darstellt. Neben Grenzgängern bieten vor allem Neonazi-Versände ein Komplettangebot an Bekleidung, Accessoires und CDs, mit dem sie nicht nur die extreme Rechte bedienen. Das Geld fließt meist zurück in die Szene und dient der Finanzierung rechtsextremer Aktivitäten. Ein Beispiel für einen derartigen Versand ist LU-WI-TONTRÄGER, der 1999 auf dem Markt auftauchte und zunächst in Berlin, dann in Gütersloh und seit Ende 2001 in Sachsen-Anhalt beheimatet ist.

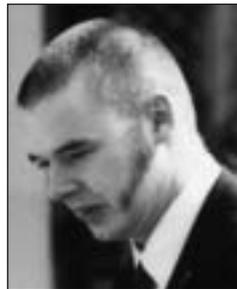
Das schmale Programmangebot von LU-WI spricht klare Worte: CDs von deutschen und ausländischen Nazibands wie FAUSTRECHT, SCHWARZER ORDEN, STURM UND DRANG oder SKREWDRIVER; T-Shirts mit KU-KLUX-KLAN-Motiven oder dem Slogan der KAMERADSCHAFTEN »frei – sozial – national«. Versandbetreiber LUTZ und MADLEN WILLERT machen ihrer Kundschaft deutlich, dass sie nicht nur einen weiteren Versand unter vielen betreiben wollen: »Wir haben unseren Versand ins Leben gerufen, um soviel Geld wie nur möglich für unsere Bewegung zu gewinnen. Das heißt, wir stecken unsere Gewinne in das nationale Netz, um dieses zu erhalten, auszubauen bzw. zu erweitern!«

Zu diesem »nationalen Netz« gehören für die WILLERTS das Projekt RADIO GERMANIA aus Berlin¹ ebenso wie die derzeit größte neonazistische Vereinigung der Bundesrepublik, die HILFSORGANISATION FÜR NATIONALE POLITISCHE GEFANGENE (HNG). WILLERTS LU-WI-TONTRÄGER ist der erste und derzeit einzige Versand, der »T-Hemden«² der HNG mit dem Logo der Organisation und dem Aufdruck »Im Geiste frei!« vertreibt. Die Erlöse aus dem Verkauf dienen der Unterstützung der HNG-Vorsitzenden URSEL MÜLLER, die sich brav dafür bedankt: »Ich bedanke mich ganz herzlich bei Euch allen, die sich in so

großer Zahl an dem Spendenaufruf-, den die Kameraden Madlen und Lutz nicht ohne mein Wissen, aber ohne meinen Willen ins Leben gerufen,- beteiligt haben. Das zeigt mir, daß das Wort Kameradschaft kein leeres Wort ist.«³

Entsprechend positiv ist der Ruf des Versandes in der harten NS-Szene, die sich in der Vergangenheit immer wieder über die Geschäftemacher in ihren eigenen Reihen beklagt hat. LU-WI-TONTRÄGER gehöre nicht zu den »Krummnasen«, wie der antisemitische Szene-Terminus für diejenigen lautet, die sich an den lukrativen Umsätzen persönlich bereichern. »Einer der wenigen Versände, wo man sicher sein kann, daß das Geld zurück in die Bewegung fließt!« so das Lob.⁴

Deutlich wird die enge Anbindung des Versandes an die Szene auch bei Betrachtung der vier



Lutz »Lu-Wi« Willert

1) Lu-Wi bot Mitschnitte der Sendungen von RG an.

2) In der Nazi-Szene verwendeter Begriff für das amerikanische T-Shirt.

3) Schreibweise im Original: www.lu-wi-tontraeger.de/ein_herzliches.htm v. 10.02.1001.

4) <http://wolf88.whitepower.ws/Verweise/ververs.htm>.

Argumenten und Ideen auszustatten«, wie es in einer Selbstdarstellung heißt. Zu diesem Zweck greifen regelmäßig so illustre Personen, wie der Multifunktionsnär der europäischen Rechten OTTO VON HABSBURG, der ehemalige Coburger JN-Vorsitzende DETLEF KLEINERT und der NHB-Referent und NATION & EUROPA-Autor CLAUDIUS NORDBRUCH für die EPOCHE zur Feder. Geschäftsführer des zweifelhaften Vereins ist KARL LUDWIG BAYER, der bis in die 70er Jahre hinein Funktionär der NPD war. ◀

Anti-Antifa-Broschüre aus Angermünde

Angermünde • In der Region Angermünde kursiert seit einiger Zeit eine ANTI-ANTIFA-Broschüre, die unter anderem an Schwedter Schulen kostenlos verteilt worden ist. Mit dem Pamphlet wollen die MacherInnen aufdecken, »wie sich Linksextremisten in Angermünde tarnen«. Das Hauptaugenmerk wird dabei auf den alternativen Verein *Pfeffer & Salz* gelegt: Einzelne Mitglieder werden mit Namen und Foto dargestellt und ihre Aktivitäten im Verein beschrieben. Über angebliche Kontakte von Einzelpersonen zu anderen Organisationen, wie dem *Brandenburger Flüchtlingsrat* und der *Antifaschistischen Aktion Berlin*, wollen die Autoren dem Verein eine Einbindung in bundesweite »linksextremistische Zusammenhänge« nachweisen. Presserechtlich verantwortlich für das zwölfseitige Heftchen, das über ein Postfach der ANTI-ANTIFA BERLIN bestellt werden kann, zeichnet FRANK SCHWERDT (NPD-Bundesvorstand). ◀

Reimar Gilsenbach ist tot

Brodowin • Am 22. November vergangenen Jahres ist der Schriftsteller und Wehrmachts-Deserteur Reimar Gilsenbach im Alter von 76 Jahren gestorben. Sein besonderer Einsatz galt den Rechten der Roma und Sinti, seine unveröffentlichten Lebenserinnerungen tragen den Titel: »Verrate den Staat, wo er dich trifft«.

1925 in einer Anarchistensiedlung in Dinslaken geboren, gehörte er in den vierziger Jahren zum Umfeld der Widerstandsgruppe Uhrig/Roemer. Ende März 1944 desertierte der 18jährige bei Narwa zur Roten Armee und betrieb als Mitglied einer Gruppe deutscher Antifaschisten Frontagituation von der sowjetischen Seite aus. »Für Soldaten der Wehrmacht gab es moralisch nur die Wahl zwischen Mitschuld und Desertion. Die Gefahr, sein Leben zu verlieren, war jedoch für den ▶



Deserteur größer als für Soldaten im Fronteinsatz; folglich erschien es leichter, sich zur Mitschuld zu bequemen,« schrieb Gilsenbach später. Wir lernten Reimar Gilsenbach kennen, als wir ihn im September 1996 für eine Veranstaltung zum Thema Desertion einluden, die wir gemeinsam mit dem *Harald-Kater-Verlag* durchführten. Gilsenbach erzählte leise und eindringlich von seinen Beweggründen zu desertieren. ◀

Eingestellt 1

Hamburg • Das neue Jahr hat mit Pleiten in der rechten Presse- und Internetlandschaft begonnen. In Hamburg hat das NIT (Nachrichten, Informationen, Theorie) seine Tätigkeit im Internet zum Jahreswechsel eingestellt. Betreiber ANDRÉ GOERTZ, ehemaliger FAP- und JN-Aktivist, begründete diesen Schritt mit »privaten und beruflichen Verpflichtungen«. Das NIT veröffentlichte fünf Jahre lang Meldungen und Kommentare. Angeschlossen an das Projekt waren die Internetzeitschrift PROGRESS, von der nur eine Ausgabe erschien, das Internetradio RADIO NORD und das stark frequentierte NIT-FORUM. Indes dürfte der Verlust des NIT für die rechte Szene nur wenig schmerzlich sein, da es mittlerweile unzählige ähnliche Websites gibt. Auch ein »Nationaler Nachrichtendienst« ist seit kurzem vorhanden (<http://beam.to/nnd>). ◀

Eingestellt 2

München • HANS DIETRICH SANDER hat die Einstellung der von ihm herausgegebenen STAATSBRIEFE wegen sinkender Verkaufszahlen bekannt gegeben. Das Blatt hatte seit seiner Gründung 1990 versucht, nationalkonservativen und rechtsextremen Positionen eine Plattform zu bieten. Zu den Autoren gehörten u.a. MICHAEL KÜHNEN, REINHOLD OBERLERCHER, JÜRGEN SCHWAB und der SLEIPNIR-Herausgeber ANDREAS RÖHLER, mit dessen Zeitschrift SANDER eng kooperierte. Aufgrund von zwei Artikel des Holocaustleugners GERMAR RUDOLF war es 1996 zu einer Hausdurchsuchung wegen des Verdachts der Verharmlosung des Holocaust und der Aufstachelung zum Rassenhass gekommen. ◀

Eingestellt 3

Hamburg • Die DEUTSCH-EUROPÄISCHE STUDIENGESellschaft (DESG) hat die Herausgabe ihres Mitteilungsblattes DESGINFORM nach sechzehn Jahren eingestellt. Als Grund hierfür gab der presserechtlich Verantwortliche des Blattes, HEINZ-DIETER HANSEN, das ▶



Indiziert: *Der Lu-Wi-Sampler »Der Angriff beginnt«*.

CDs, die WILLERTS bisher in Eigenproduktion hergestellt haben. Neben dem Berliner Liedermacher PATRIOT 19/8² – der Mitglied der Naziband GERMANIA ist –, der Band WEOR aus Frankfurt/Oder und dem Liedermacher SLEIPNIR aus Gütersloh haben die beiden einen Sampler unter dem Titel »Der Angriff beginnt« verlegt. Selbiger enthält neben den schon erwähnten Interpreten Stücke von weiteren Bands und wurde unter anderem wegen der den Nationalsozialismus verherrlichenden Texte indiziert. Die Bundesprüfstelle für

jugendgefährdende Schriften (BPjS) stellt fest: »In dem Lied ‚Heldengedenken‘ wird die deutsche Jugend dazu aufgefordert, das nationalsozialistische Reich wieder entstehen zu lassen.«⁵

Der Versand LU-WI-TONTRÄGER muss als ein Bestandteil des bundesweiten neonazistischen Netzwerkes bezeichnet werden, dessen Betreiber im Sinne und in Übereinstimmung mit den Zielen dieses Netzwerkes tätig sind. LU-WI ist dabei nur ein Beispiel dafür, dass der neonazistische Lifestyle, der auch von Jugendlichen außerhalb der Szene übernommen wird, ein Propaganda- und Finanzierungsmittel für die NS-Szene ist.

Ulli Jentsch

5) 19/8 steht, den neonazistischen Zahlencodes folgend, für »Sieg Heil«.
6) BPjS Entscheidung v. 06.02.2001, S.7.

apabiz 2001: eine Bilanz

Rückblick ➔ Die Arbeit des apabiz im vergangenen Jahr – veränderte Bedingungen nach dem »antifaschistischen Sommer« 2000?

Die gesellschaftliche und politische Entwicklung des vergangenen und des vorangegangenen Jahres hat Veränderungen gebracht, die in ihrer Summe unübersehbar sind. Doch was bedeutet dies für antifaschistische Initiativen? Für die einen haben sich Rahmenbedingungen gewandelt, für andere ist alles beim alten geblieben. Eine Bilanz der Arbeit des apabiz im Jahre 2001 soll aufzeigen, wohin die Reise gehen kann.

Der »antifaschistische Sommer« 2000 und die seither durchgeführten staatlichen Maßnahmen gegen Rechts haben bei manchen antifaschistischen Initiativen vor allem eins hinterlassen: Verwirrung. Nachdem sich die innenpolitischen Rechtsaußen Beckstein und Schily zu Vorkämpfern gegen Ganz-Rechtsaußen gekürt hatten, erklärten einige gar ihre bisherige Arbeit für erledigt und verfielen in weitgehende Starre. Parallel dazu kamen inhaltlich zweifelhafte Projekte auf, die außer einer hübschen medialen Oberfläche wenig zu bieten haben, sich aber des Zuschlags durch die staatlichen Förderprogramme sicher sein können. Hier wäre im Gegensatz zu den oben genannten Initiativen die selbstgewählte politische Starre manchmal wünschenswert.

Nutzen statt Verwirrung

Andere antifaschistische Gruppen haben im vergangenen Jahr versucht, die sich bietenden Möglichkeiten zu nutzen, ihre Arbeit auszuweiten und sich der gesellschaftlichen Debatte zu öffnen. Schließlich stand das Thema Neonazismus nach Jahren des Verschweigens und der Ignoranz mal wieder ganz oben auf der politischen Tagesordnung. Auch wir haben im vergangenen Jahr unsere Strategie der veränderten Situation angepasst, und die Entwicklung des apabiz wäre ohne den

Wandel in der politischen Debatte über den Rechtsextremismus anders verlaufen.

Grundprämisse unserer diesbezüglichen Entscheidungen war, dass wir nur solche Projekte realisieren, die unsere Unabhängigkeit in keiner Weise beeinträchtigen. Eine Bedingung, die uns ständig präsent sein muss und die verlangt, dass eine Zusage auch wieder zurückgenommen werden kann, egal wie politisch attraktiv sie erst mal erscheint. Dies hat zunächst Folgen für die Finanzierung von Projekten, bei der schnell die Gefahr einer Abhängigkeit entsteht. Unser Grundsatz hiergegen bleibt, dass sich das Archiv in seinem Kern aus Eigenmitteln finanziert, die vor allem ein fester Kreis von Fördermitgliedern aufbringt.

Ein entscheidender Vorteil für unsere Reaktion auf die veränderten politischen Bedingungen war und ist unsere fast zehnjährige Erfahrung als antifaschistisches Projekt, das immer unabhängig tätig war und sich durch ehrenamtliche Arbeit getragen hat. Unsere Kompetenzen stammen eben aus einer unabhängigen Perspektive auf gesellschaftliche Entwicklungen, die wir uns erhalten müssen. Und wenn rot-grüne Staatssekretäre inzwischen auch den »Rassismus aus der Mitte der Gesellschaft« beklagen, dann bedeutet dies nicht, dass wir diesen Begriff fallen lassen. Vielmehr werden wir solchen Politikern noch genauer auf

Für Vereine und Institutionen:

Das Info-Paket vom **apabiz**

- je 10/20 Exemplare des **monitor** pro Ausgabe
- den **ReferentInnen-Katalog** inklusive Updates
- je zwei Exemplare aller **neu erscheinenden Publikationen** des **apabiz** (Broschüren, Handreichungen etc.)
- **Sonderkonditionen** bei Nachbestellungen

gegen einen Beitrag von 150 Euro / 175 Euro im Jahr.

die Finger schauen. Wir haben in der Vergangenheit ungefragt den Mund aufgemacht – das können wir jetzt »gefragt« tun. Und wir werden diese Möglichkeit erst recht nutzen, wenn deutsche Politiker wieder mit dem rassistischen Mob paktieren, Stoiber die Sudetendeutschen in das Xenos-Programm aufnimmt und Antifaschismus wieder mehr und mehr zum Schimpfwort wird.

Was hat sich konkret geändert?

Die Veränderungen des vergangenen Jahres bedeuten vor allem, noch mehr Arbeit als bisher in die Vermittlung von Informationen und Analysen zu stecken. Schriftliche und telefonische Anfragen erreichen uns inzwischen täglich, und auch die Zahl der Besucher steigt stetig an. Dieser Aufwand an Betreuung und Archivarbeit konnte nur durch weitere Mitarbeiter und die Ausweitung der Öffnungszeiten abgedeckt werden. Auffällig ist, dass nicht die reine Informationsvermittlung im Vordergrund steht. Viele BesucherInnen fragen nach Ideen und Konzepten für eine erfolgreiche Arbeit gegen Rechts. Das halten wir für eine Herausforderung, der nicht nur wir uns stellen müssen.

Daneben haben wir im vergangenen Jahr erneut viel Zeit in den Aufbau von Strukturen und Kontakten gesteckt. Unser Wissen und unsere Analysen sind nicht das Werk einzelner Rechtsextremismus-Experten, die ja seit Sommer 2000 plötzlich wie Pilze aus dem Boden sprießen. Ohne den Erfahrungsaustausch mit Initiativen aus der gesamten BRD wären wir nicht in der Lage, unsere Einschätzungen zum Beispiel über die Entwicklungen von Jugendszenen und deren Anfälligkeit für extrem rechte Ideologien zu erstellen. Neben den Kontakten zu den zahlreichen Initiativen und Gruppen mit denen wir zusammenarbeiten, haben wir uns vor allem am Aufbau des Vereins *argumente – Netzwerk antirassistischer Bildung* beteiligt. Dabei handelt es sich um einen Verbund von Projekten, die sich seit Jahren in der unabhängigen antirassistischen Bildungsarbeit engagieren. Einher damit ging eine regelrechte Explosion des Bereichs Bildungsarbeit im *apabiz*. Die an *argumente* beteiligten Projekte haben 2001 weit über 120 Vorträge, Seminare, Workshops und Konferenzbeiträge realisiert, womit wir teilweise über die Grenzen unserer Kapazitäten gegangen sind.

Als weiteren Schwerpunkt der Arbeit im vergangenen Jahr hatten wir uns den Ausbau unserer eigenen Publikationen zum Ziel gesetzt. Das erfolgreichste und bisher durchgehend positiv aufgenommene Ergebnis haltet ihr in der Hand. In einer Auflage von über tausend Stück ist der *monitor* bisher vier Mal erschienen und bietet uns die wohl beste Möglichkeit, über Entwicklungen zu informieren. Finanziell ist der Rundbrief leider immer noch ein Risiko, nicht zuletzt weil wir ihn nicht im Abo vertreiben wollen. Hinsichtlich unserer Website, die nach wie vor nur wenig Service bietet, dürft ihr in den nächsten Monaten eine komplette Überarbeitung erwarten.

Neben all diesen Projekten blieb uns die eigentliche Archivarbeit, das heisst die Bereitstellung und Aufarbeitung diverser Medien zum Thema. Hier konnten wir einige Projekte abschließen, die Nutzung und Zugriff auf unser Material weiter vereinfachen sollen. So haben wir beispielsweise unsere Bibliothek verschlagwortet, die wir in den neuen Räumen nun auch endlich angemessen aufstellen können.

Ein Ausblick

Durch die neuen Räume und die Anschaffung moderner Technik haben wir im vergangenen Jahr eine gute Grundlage für unsere weitere Arbeit geschaffen. Die Erfahrungen mit den gesellschaftlichen Debatten und den damit verbundenen Veränderungen haben uns gezeigt, dass es sinnvoll sein kann, sich diesen Entwicklungen zu öffnen. Auf eine unabhängige Struktur aufbauen zu können, bietet dabei die Voraussetzung, nicht jeden Unsinn mitmachen zu müssen.

Vor allem aber hat das vergangene Jahr eins gezeigt: Die alltägliche Auseinandersetzung mit Rassismus und Neofaschismus wird nach wie vor von Menschen getragen und organisiert, die keinen Bock auf den Hass und die Gewalt der Nazis haben. Unser Ziel bleibt daher, diesen Menschen Informationen, Ideen, Kontakte und eigene Erfahrungen zu vermitteln. Und auch an anderen Punkten hat sich wenig geändert: Die meisten Initiativen haben immer noch mit der Ablehnung ihrer Arbeit und dem Totschweigen der rechten Auswüchse zu kämpfen; Lehrer und Eltern zeigen genauso oft wie Kommunalpolitiker, die sich vor Imageschäden fürchten, dass sie auf dem Auge blind sind.

Der »Aufstand der Anständigen« hat sich nach über anderthalb Jahren verlaufen, die Probleme sind immer noch da. Wir auch. **Ulli Jentsch**

Danke, Netzwerk!

Dank geht auf diesem Wege an **Netzwerk Selbsthilfe e.V.**, die uns 2.000 DM für unsere Arbeit gespendet haben! Der politische Förderfonds ist in der Gneisenaustr. 2a (Mehringhof) in 10961 Berlin zu erreichen.



fortgeschrittene Alter der Herausgeber an. Versuche, die Zeitung an jüngere Gleichgesinnte – wie z.B. die Zeitschrift *HAGAL* – abzugeben, seien gescheitert.

Das *DESG-INFORM* hatte über Aktivitäten rechter Parteien und Organisationen berichtet sowie die Veröffentlichungen des an die *DESG* angeschlossenen *JUNGEN FORUMS* vorgestellt. ◀

Eingestellt 4

Pfaffenhofen • Die nationalkonservative Zeitschrift *GEGENGIFT – ZEITSCHRIFT FÜR POLITIK UND KULTUR* hat nach dreizehn Jahren ihr zweiwöchentliches Erscheinen aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt. Der Herausgeber und Mitverleger des *PFÄFFENHOFENER KURIERS*, *MICHAEL LUDWIG*, gab aber bekannt, dass das Blatt im Laufe des Jahres in unregelmäßigen Abständen im Taschenbuchformat erscheinen wird. Auch bleibe der Autorenstamm bestehen, zu dem u.a. *RICHARD CHRIST*, ehemaliger Mitarbeiter der linken Zeitschrift *Weltbühne*, der Rechtsintellektuelle *KARLHEINZ WEISSMANN*, die *JUNGE FREIHEIT*-Autoren *THORSTEN THALER* und *HOLGER STÜRENBURG* sowie der *CRITICON*-Herausgeber *GUNNAR SOHN* gehören. ◀

Aus drei mach eins

Brandenburg / Sachsen • Drei kleine Zeitungsprojekte der extremen Rechten aus Brandenburg und Sachsen haben sich im Dezember 2001 unter dem Namen *MITTELDEUTSCHE JUGENDZEITUNG (MJZ)* zusammengeschlossen. Das Projekt soll regionale Kräfte bündeln und sich als Zeitschrift etablieren, die auf die Jugendlichen der Region zuge-



schnitten ist. Eingestellt wurden im Gegenzug *DER JNS'LER* des *JUNGEN NATIONALEN SPEKTRUMS (JNS)* Schlesien, das unregelmäßig erscheinende Heftchen *DIE KAMERADSCHAFT DER FREIEN AKTIVISTEN HOYERSWERDA (FAH)* und der *BARNIMER VOLKSRUF*, den der *KAMERADSCHAFTSBUND BARNIM-UCKERMARK* unter dem Label ▶



NATIONALER WIDERSTAND BARNIM herausgegeben hatte. Die Schriftleitung der MJZ setzt sich aus den Führungskadern der für das neue Projekt kooperierenden Gruppierungen zusammen: ANDRE SCHILLACK (JNS), SEPP HAGEN (FAH) und GORDON REINHOLZ (KAMERADSCHAFTSBUND BARNIM, JN). ◀

Neue Rechtsrock-CD ruft zum Terror auf

Bundesweit • »Komm zu uns!« ist der Titel einer CD, die seit Ende vergangenen Jahres in der Nazi-Szene kursiert. Musikalisch versucht die Band STURM 18 mit der Scheibe die Lücke nach der Verhaftung der Gruppe LANDSER zu schließen und auch bezüglich der Texte stehen sie der Mythos-Band in nichts nach: Hinter Titeln wie »Brauner Terrorist« oder »Zurück in den Busch« verbergen sich Texte wie »unsere Fahnen werden wieder wehen (...) zu den Waffen Kameraden, und zwar gleich«. Sänger der Band soll laut Szenekennern JENS BRUCHERSEIFER sein, der auch in der Gelsenkirchener Band STURMWEHR aktiv ist. Um Ermittlungen gegen die Band zu erschweren, wurde der Zeitpunkt der CD-Aufnahme auf 1999 zurückdatiert und der Hinweis angebracht, dass die CD nicht für den Verkauf in Deutschland bestimmt sei. Doch im Internet wird man schnell fündig: Im Internet-Auktionshaus ebay und dem rechten Gegenstück UNSER AUKTIONSHAUS wechselt die CD für enorme Summen den Besitzer. ◀

»Heimatschutz« in der Mark Brandenburg

Brandenburg • In den Landkreisen Barnim, Uckermark und Oberhavel hat sich eine Gruppierung unter dem Namen MÄRKISCHER HEIMATSCHUTZ formiert. Erklärte Aufgaben sind die »Verhinderung des Zuzuges von Ausländern« sowie der Antritt bei Gemeinderatswahlen in Form von freien Wählergemeinschaften. Für gewöhnlich gut informierte Kreise gehen von Über-



schneidungen mit dem KAMERADSCHAFTSBUND BARNIM-UCKERMARK aus, der von GORDON REINHOLZ (JN) geführt wird. ◀

Gegen den rechten Mainstream: Aufklären über Antisemitismus

Vorstellung ➔ Der Verein *Tacheles Reden!* ist in der politischen Bildungsarbeit vor allem zu Antisemitismus aktiv

Tacheles Reden! Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus e.V. ist ein junger gemeinnütziger Verein, der im Sommer 2001 gegründet wurde. Die Initiatoren sehen in der politischen Bildungsarbeit und der Aufklärung über Strukturen und Mechanismen des Antisemitismus eine von vielen Möglichkeiten, langfristig gegen den rechten Mainstream in der Gesellschaft vorzugehen.

Gegen Rechtsextremismus,
Rassismus und Antisemitismus e.V.
**TACHELES
REDEN**

Rassistische Angriffe, Drohungen gegen Einzelpersonen oder Gruppen, die im öffentlichen Leben als jüdisch identifizierbar sind, Anschläge auf jüdische Einrichtungen und Grabschändungen sind Realität in diesem Land. Der Antisemitismus ist ein politisches Bindemittel für die extreme Rechte. Von HAIDER in Österreich oder MAHLER als Wortführer der NPD bis zu den KAMERADSCHAFTEN werden die Anspielungen auf die »amerikanische Ostküste« oder »die Weltverschwörung« als kleinster gemeinsamer Nenner der Verbrüderung gegen ein altes, neues immerwährendes Feindbild verstanden. Dient der Antisemitismus heute zur Erklärung des »Gespenstes der Globalisierung« und der »multikulturellen Gesellschaft«, war er in diesem Land auch schon die tragende Säule für die Durchführung deutschen Massenmordens.

Neben dem offenen Antisemitismus rechter Strategen steht ein latenter der Bevölkerung und er funktioniert auch ohne Juden. Dies zeigen unter anderem Umfragen unter Brandenburger Jugendlichen: Ein Drittel der Befragten konnte sich nicht vorstellen, mit Juden befreundet zu sein.

Die Arbeit von *Tacheles Reden!* gegen Antisemitismus hat daher ihre Schwerpunkte

- ▶ in der politischen Bildungsarbeit mit Jugendlichen, Erwachsenen und MultiplikatorInnen,
- ▶ in Bildungs- und Informationsangeboten im Internet in Zusammenarbeit mit *haGalil onLine* und
- ▶ in der Vernetzung mit anderen antirassistischen und antinazistischen Initiativen.

Der Verein bietet und vermittelt Vorträge und Seminare zu den Themen Antisemitismus, jüdisches Leben, Rassismus und zu verschiedenen Facetten des Rechtsextremismus. Das Angebot richtet sich an interessierte Jugendgruppen und Erwachsene, vor allem an LehrerInnen, GewerkschafterInnen und andere MultiplikatorInnen.

Sein Büro hat *Tacheles Reden!* in direkter Nachbarschaft zum *apabiz*, mit dem zusammen auch das erste Projekt durchgeführt wurde: Mittels der Recherche-Informationen, die das *apabiz* zur Verfügung stellte, veröffentlichte *Tacheles Reden!* eine Chronologie antisemitischer Vorfälle im Bundesgebiet im Jahr 2000, die bei www.hagalil.com dokumentiert ist. Als nächstes Projekt präsentierte *Tacheles Reden!* das größte jüdische Online-Magazin in Europa, *haGalil onLine*, auf der Tagung »Grenzübertretungen – Umgang mit dem Anderen« der Rosa Luxemburg Stiftung in Berlin. Das letzte Event des Vereins im vergangenen Jahr war die Veranstaltung »Rechtsextremismus und Antisemitismus im Internet – Herausforderungen und Handlungsstrategien« mit dem Herausgeber von *haGalil onLine*, David Gall, sowie Markus Saga von der *Jugendinitiative gegen Rechts* im Haus der Jugend Bunte Kuh in Berlin-Weißensee. Finanzielle Förderung hierfür gab es von CIVITAS.

Für das laufende Jahr plant *Tacheles Reden!* Veranstaltungen in Berlin zu den Themen »Wer profitiert vom Aufstand der Anständigen? Ein Streitgespräch um Bürgerrechte und Demokratie«, »Aktuelle Entwicklung des Antisemitismus und Antijudaismus in Deutschland« sowie »Holocaust in Legoland - Erinnerung in Zeiten der Globalisierung«. Des Weiteren werden in Kooperation mit dem *Bildungsteam Berlin Brandenburg e.V.* Bildungsbausteine zum Thema Antisemitismus entwickelt. Gemeinsam mit der *Initiative Ostkreuz* plant der Verein Fortbildungen für MultiplikatorInnen sowie die Erstellung einer CD-Rom zum Thema Nazis im Internet.

Patricia Kersten

Kontakt: Tacheles Reden! e.V., Lausitzerstr. 10, 10999 Berlin, e-mail: tacheles-reden@hagalil.com, fon: 030 - 695 168 15.

Die Veranstaltung »Wer profitiert vom Aufstand der Anständigen? Ein Streitgespräch um Bürgerrechte und Demokratie« zwischen Ulla Jelpke (MdB, PDS) und Max Stadler (MdB, FDP) findet am 18. April um 20 Uhr im Robert-Havemann-Saal statt.

Meck-Pomm: Wenn die Küste zur no-go-area wird...

Rezension ➔ *argumente* – Netzwerk antirassistischer Bildung e.V. (Hg.): »... in der Mitte angekommen – Rechtsextremismus und gesellschaftliche Gegenaktivitäten in Mecklenburg-Vorpommern«. reihe antifaschistischer texte, Hamburg 2002, 82 S.

Mecklenburg-Vorpommern hat nach Sachsen-Anhalt im Verhältnis zur Bevölkerungszahl die höchste Rate an rechtsextremen Straftaten in Deutschland. Die Zahl der organisierten Rechtsextremen steigt weiter. Auf der anderen Seite entwickelt sich zunehmend das Bewusstsein, dass dringend etwas gegen Rechtsextremismus getan werden muss. Dies schlägt sich in vielfachen Aktivitäten und Initiativen nieder und hat zur Gründung des *Bunten Netzwerkes gegen Rechtsextremismus* geführt, indem sich die unterschiedlichsten Initiativen des Landes vereinen.

Ziel der Broschüre »... in der Mitte angekommen« ist es, den Blick für die Hintergründe und Ursachen der starken rechtsextremen Tendenzen zu schärfen und einen Beitrag zur Diskussion um wirkungsvolle Strategien gegen Rechts zu leisten. Das neu erschienene Werk nimmt sowohl den Neonazismus wie er sich in Mecklenburg-Vorpommern darstellt, als auch die gesellschaftlichen Gegenkräfte unter die Lupe und will all diejenigen unterstützen, die sich gegen rechtsextreme Hegemonie-Bestrebungen in Mecklenburg-Vorpommern und woanders zur Wehr setzen müssen. Die Idee zu der Broschüre entstand im Zusammenhang mit der Vortragsreihe »White Noise - rechte Jugendkultur, Rechtsrock und Skinhead-Musik«: Die ReferentInnen von *argumente - Netzwerk antirassistischer Bildung e.V.* wurden bei den Veranstaltungen immer wieder mit dem Wunsch konfrontiert, einen Überblick über die rechtsextreme Organisation speziell in Mecklenburg-Vorpommern zu erhalten und ebenso über die unterschiedlichen lokalen Ansätze und Aktivitäten gegen Rechts informiert zu werden.

Um die Erfahrungen der Menschen zu vermitteln, die täglich mit dem Problem Rechtsextremismus konfrontiert sind, wurden viele Interviews geführt, Veranstaltungen von Gewerkschaften und Initiati-

ven sowie Vereine, Jugendeinrichtungen und lokale antifaschistische Initiativen besucht und konsultiert. Diese authentischen Momentaufnahmen werden durch eine intensive Presseauswertung sowie das Heranziehen von Fachliteratur, Flugblättern, aktuellen Studien bis hin zu Regierungspublikationen ergänzt und runden so das Bild ab.

Texte von unterschiedlichen Autoren und Interviews stehen neben Hintergrundinformationen; eine eigene politische Analyse und Bilanz fehlen ebenfalls nicht. Inhaltlich werden vier Schwerpunkte gesetzt:

- ▶ Die Situation von MigrantInnen und Flüchtlingen in Mecklenburg-Vorpommern sowie ihr Einsatz gegen Rassismus und Rechtsextremismus. Dabei wird auch die Arbeit von verschiedenen Einrichtungen dargestellt, die für eine Veränderung der Situation von MigrantInnen und Flüchtlingen eintreten.
- ▶ Die Frage nach vernünftiger Jugendarbeit, wobei die Konzepte Gewalt-Prävention und Bekämpfung von Arbeits- und Perspektivlosigkeit einander gegenübergestellt werden.
- ▶ Sinn und Unsinn der unterschiedlichen Ansätze von Gewerkschaften, Netzwerkinitiativen und der Landesregierung im Kampf gegen Rechts.
- ▶ Der Zusammenhang zwischen der Verankerung rechtsextremen Gedankenguts in der

Gesellschaft auf der einen und der Popularität neonazistischer Jugendkultur sowie der Organisation von Neonazis auf der anderen Seite.

Die Broschüre ist übersichtlich und modern gestaltet. Ein Adressverzeichnis und eine Literaturliste gibt Interessierten weitere Anregungen bzw. macht auf Ansprechpartner aufmerksam.

Brit Moellenhauer

Bestellt werden kann die Broschüre bei rat - reihe antifaschistischer texte, c/o Schwarzmarkt, Kleiner Schäferkamp 46, 20357 Hamburg.



Neuzugang bei der Kameradschaft Walhalla

Berlin • Am 6. Februar ist der Berliner NPD-Kader ALEXANDER SCHOLZ bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. SCHOLZ war Autor der BERLIN-BRANDENBURGER ZEITUNG, Mitarbeiter beim AMT FÜR PRESSE der NPD und seit 1999 Bundesführer des BUNDESHEIMATREUE JUGEND. Ein Spendenkonto für die hinterbliebene Familie hat CHRISTIAN BERISHA eingerichtet, auf den die Webseite der AKTION TODESSTRAFE FÜR KINDERSCHÄNDER registriert ist. ◀

Niederländische Anti-Antifa veröffentlicht Liste

Niederlande • Die Website WEERWOLF NEDERLAND veröffentlicht in großem Umfang Daten und Fotos von sogenannten »Volksfeinden«. Die größte Rubrik umfasst niederländische jüdische Organisationen und Einzelpersonen, wie z.B. Rabbiner, Staatsanwälte und Politiker. Aus Deutschland sind die Namen der Staatsanwälte und BKA-Beamten aufgeführt, die gegen die Berliner Neonazi-Band LANDSER ermitteln; aus der Slowakischen Republik finden sich ca. 20 Adressen von Menschenrechts- und antirassistischen Gruppen auf der Liste. Als Kontaktadresse für die Website wird das niederländische Postfach der in Deutschland verbotenen GESINNUNGSGEMEINSCHAFT DER NEUEN FRONT (GoNF) angegeben. ◀

Die drei Weisen des Bundesverfassungsgerichts

Karlsruhe • Im NPD-Verbotsverfahren hat das Bundesverfassungsgericht als Gutachter ECKHARD JESSE und UWE BACKES engagiert, die beide für ihr – gelinde gesagt – unkritisches Verhalten gegenüber der rechten Szene bekannt sind.

Vor allem JESSE fällt immer wieder durch Verharmlosungen des Rechtsextremismus auf, den er mitunter als »Phantom« bezeichnet. Für den erstarkenden Antisemitismus machte JESSE den ehemaligen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden, Heinz Galinski, verantwortlich; Kritik an Antisemitismus bezeichnete er dagegen als »hysterische Reaktion«. UWE BACKES ist stellvertretender Vorsitzender des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung der TU Dresden (HAIT), das getrost als »neokonservativer think-tank« bezeichnet werden kann. Dritter im Bunde der Weisen ist JÜRGEN FALTER. ◀



Unterstützung!

Für antifaschistische Projekte ist es nach wie vor schwierig, ihre Arbeit zu finanzieren. Spenden und vor allem ein fester Kreis von Fördermitgliedern sind für unsere Arbeit unersetzbar. Sie sichern den Erhalt unseres Projektes unabhängig von öffentlichen Geldern und damit auch unabhängig von gesellschaftlichen Stimmungen. Spenden an uns sind steuerlich absetzbar.

► Fördermitglied werden

Ihr spendet uns einen festen monatlichen Betrag, den wir von Eurem Konto abbuchen. Alternativ ist auch die Einrichtung eines Dauerauftrages möglich. Im Gegenzug erhaltet Ihr regelmäßig diesen Rundbrief mit unserer internen Beilage, werdet mit Informationen versorgt und bekommt eine Tasse Kaffee, wenn Ihr vorbeikommt.

► Spenden

Ihr überweist einfach einmalig oder per Dauerauftrag auf unser Konto (s. S. 1). Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung müsst Ihr uns allerdings noch Eure Daten zukommen lassen. Auch Sachspenden sind willkommen.

► Fördermitgliedschaft

Hiermit erteile ich dem *apabiz e.V.* eine Einzugsermächtigung über monatlich _____ Euro (mind. 5 Euro).

► Dauerauftrag/Einmalige Spende

Ich habe zur Unterstützung Eurer Arbeit

- einen Dauerauftrag eingerichtet.
 einmalig _____ Euro überwiesen.

Kontonummer: _____

Bank und BLZ: _____

Name/Organisation: _____

Adresse: _____

e-mail: _____

Unterschrift: _____

- Spendenbescheinigung erwünscht (Fördermitglieder und Dauerspenden erhalten diese einmal jährlich)

Neu im Archiv

eingegangen und ab sofort verfügbar sind. Darüber hinaus werden wir auf bestimmte Sachgebiete hinweisen, zu denen Ihr Sammlungen bei uns finden könnt. Danke an die Verlage.

- *Recherche-Kollektiv Nord-Ost: »fight back – Antifa. Recherche. Berlin-Nord-Ost«. Selbstverlag, Berlin 2001.*

Die Broschüre informiert über die Neonazi-Szene in den nordöstlichen Bezirken Berlins, u.a. anhand zahlreicher Fotos.

- *AutorInnenkollektiv »Pfeffer und Salz« e.V.: »Recherchebroschüre Rechtsextremismus – Auf der Suche nach der Zivilgesellschaft. Uckermark, Ende 2001«. Selbstverlag, Angermünde 2001.*

Zweite Broschüre über die Situation in der Uckermark, die diesmal über eine Analyse der Situation hinaus geht und besonderen Wert auf die Darstellung von Konzepten gegen Rechts legt. Bestellt werden kann sie bei »Pfeffer und Salz« e.V., PF 1119, 16272 Angermünde.

- *Hüttner: »Archive sozialer Bewegungen. Eine Einführung mit Adressenverzeichnis«. Schriftenreihe zu Bildung & Wissenschaft des ASTa Uni Bremen, Bremen 2002.*

Ein aktuelles Adressenverzeichnis von Archiven sozialer Bewegungen, das schon lange überfällig war. Teilweise leider unübersichtlich gestaltet ist.

- *Gropper, Elizabeth & Jenter, Anne (Hg.): »Statt Ausgrenzung und Gewalt – Halt! Für Kinder und Jugendliche«. ajs-Jahrestagung, Stuttgart 2001.*

Sammlung von Beiträgen der größten jugendpädagogischen Fachtagung im vergangenen Jahr. Die LeserInnen erhalten einen Einblick in ungewöhnliche Ansätze an Schulen, in der Jugendhilfe und in Ausbildungsstätten, die Strategien und Handlungsansätze ermöglichen und Perspektiven für Jugendliche aufzeigen. Unter anderem ist auch ein Beitrag eines Referenten des *apabiz* enthalten.

- *Pfeiffer, Thomas: »Für Volk und Vaterland. Das Mediennetz der Rechten – Presse, Musik, Internet«. Aufbau Taschenbuch Verlag, Berlin 2002.*

Zentrale Bedeutung für die Information und Mobilisierung der rechten AkteurInnen und SympathisantInnen hat ein Medien-Netzwerk, das neben Presse, Publikationen und Rockmusik auch NATIONALE INFOTELEFONE und das Internet umfasst. Anhand von neun Fallstudien wird die rechte Medienlandschaft anschaulich untersucht und analysiert.

- *Novick, Peter: »Nach dem Holocaust. Der Umgang mit dem Massenmord«. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart/München 2001.*

Je weiter der Holocaust zurückliegt, desto dramatischer und gesellschaftlich relevanter wird seine Bedeutung – für Gesellschaft, Kultur, Religion und Politik.

- *Assmann, Aleida & Frevert, Uta: »Geschichtsvergessenheit – Geschichtsversessenheit. Vom Umgang mit deutschen Vergangenheiten nach 1945«. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart/München 1999.*

Das Thema Nationalsozialismus wird heute auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen behandelt,

während vor 30 Jahren noch das genaue Gegenteil der Fall war. Das Buch untersucht diesen Wandel.

- *Hohls, Rüdiger & Jarausch, Konrad H. (Hg.): »Versäumte Fragen – Deutsche Historiker im Schatten des Nationalsozialismus«. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart/München 2000.*

Das Verhalten deutscher Historiker im Nationalsozialismus beschäftigt nun endlich die Geschichtswissenschaft. Anhand von Interviews wird von den Anfangsjahren der Geschichtswissenschaft in der BRD erzählt und über deren umstrittene Baumeister berichtet.

- *Schmidt, Hermann Josef: »Wider weitere Entnietzschung Nietzsches. Eine Streitschrift« (Band 1) & »Der alte Ortlepp war's wohl doch« (Band 2). Alibri Verlag, Aschaffenburg 2001.*

Hermann Josef Schmidt, der sich seit drei Jahrzehnten mit Nietzsche beschäftigt, formuliert eine ebenso grundlegende wie provokante Kritik der Nietzsche-Forschung des vergangenen Jahrhunderts.

- *Tholander, Christa: »Fremdarbeiter 1939 bis 1945«. Klartext Verlag, Essen 2001.*

Am Beispiel der Stadt Friedrichshafen wird die Situation von ZwangsarbeiterInnen in Deutschland während des Zweiten Weltkriegs dargestellt. Mittels Fotos und vielfältigen Berichten der ehemaligen ZwangsarbeiterInnen entsteht eine eindrucksvolle Beschreibung.

- *Nelles, Dieter: »Widerstand und internationale Solidarität«. Klartext Verlag, Essen 2001.*

Eine Gesamtdarstellung des Widerstandes der Internationalen Transportarbeiter-Föderation (ITF) – überwiegend Seeleute – gegen den Nationalsozialismus.

- *Weber, Klaus: »Rechte Männer. Eine sozialpsychologische Studie zu Rassismus, Neofaschismus und Gewerkschaften«. VSA-Verlag, Hamburg 2001.*

Grundlage für dieses Buch war die Auswertung von Interviews mit rechten Gewerkschaftsmitgliedern.

Dabei werden Themen wie Geschlechter- und Machtverhältnisse, Sexismus, Klassengegensätze und Rassismus angesprochen und ihre Auswirkung auf Männer, deren Verarbeitungsformen und Möglichkeiten im Umgang mit Rechtsextremismus im gewerkschaftlichen Rahmen aufgezeigt.

- *Fischer, Gerhard & Lindner, Ulrich: »Stürmer für Hitler. Vom Zusammenspiel zwischen Fußball und Nationalsozialismus«. Verlag Die Werkstatt, Göttingen 1999.*

Das Buch beleuchtet ausführlich die Rolle verschiedener Vereine und des DFB in der Zeit des Nationalsozialismus und zeigt, wie wenig der DFB sich bis heute mit seiner Rolle in dieser Zeit auseinandergesetzt hat. Ein aktuelles Beispiel ist die Diskussion um die Straßenbenennung nach dem Schalker Idol Fritz Szepan und dessen braune Vergangenheit.